

Ein Wiener Nachtlokal. In der Nacht nach der zweiten Einnahme von Czernowitz durch die Russen.

Stegreifdichter Rolf Rolf, Sängerin Frieda Morelli, eine Stimme, ungarischer Viehhändler, Besitzer des Nachtlokals, Getreidehändler Kammerrat Knöpfelmacher, Stammgast, betrunkenen Funktionär des Roten Kreuzes und sein Kollege, zwei Offiziere, Regimentsarzt und sein Kollege, Rufer und Gegenrufer, ein Rufer und seine Antwort, Betrunkenener, Gelächter und Rufe, zwei eintretende Offiziere, Gäste, Animiermädchen, Garderobepersonal, Toilettefrau, Offiziere, Buffetdamen, Lebemänner, Herren vom Roten Kreuz, polnische Legionäre, Personal, Mitwirkende, die Salonkapelle Nechwatal, die Zigeunerkapelle Miskolczy Jancsi



Otto Dix: Metropolis

REGIMENTSARZT

(zu einem andern) Oiweh, da schau her, der dort in der zweiten Loge. Dem hab ich gestern einen C-Befund gegeben. Heut draht er schon. Mieser Baldower, aber so viel Zehner möcht ich haben, wie dem sein Alter Tausender.

DER KOLLEGE DES REGIMENTSARZTES

Ich versteh dich nicht, da bin ich ganz anders. Von mir kommt keiner zur Konschtatierung. Ausnahmen kann man ja machen. Aber im allgemeinen, das is doch einmal ein Gefühl, das man hat, wenn man die Burschen so vor sich zittern sieht. Wie einer anfängt zu zittern, ruf ich schon »Tauglich!« Da kann er Gift drauf nehmen.



Nachtlokal. »Jeder Besucher wird zugeben müssen, daß die Bezeichnung »42 Mörser-Programm« auf dem Plakat nicht zu viel versprochen hat.«



Regimentsarzt: »Man muß den Weibern imponieren.«



Kollege des Regimentsarztes: »Was is das einzelne Menschenleben wert?«



Schwester Adele. »Die Schwester laßt dir die Leibschrüssel fallen von einem Bosniaken mit Beckenschuß.«



Leibschrüssel

REGIMENTSARZT

Du, was ich dir erzählen wollte. Gestern war eine Hetz im Spital! Die Schwester Adele hat nämlich noch immer eine kolossale Angst vor mir und laßt dir die Leibschrüssel fallen von einem Bosniaken mit Beckenschuß. Hättest die Freud sehn solln, was die andern ghabt haben. Das war dir ein Gekicher! No, bis ich aber dazwischen gefahren bin! Man muß den Weibern imponieren.

KOLLEGE DES REGIMENTSARZTES

Der Ehrgeiz von so einer Aristokratin is mir unverständlich. Die andern machen Wäschekammer, Servieren und so. Die aber reißen sich förmlich um die Leibschrüsseln.

DER REGIMENTSARZT

Ich muß gestehn, im Anfang hat mich das gereizt, so zu sehn, wie so feine Mädeln – aber man wird auch gegen das abgestumpft. Ich hab nachgedacht – warum tun sie das? No ja, sie wolln sich betätigen – Patriotismus und so.

KOLLEGE DES REGIMENTSARZTES

Bitt dich, wenn ma oben paar hundert Ruthenen so an einem Vormittag hat baumeln gsehn und unten paar hundert Serben wie ich, gewöhnt sich der Mensch an alles. Was is das einzelne Menschenleben wert?

◆ Saison-Schlager aus dem Repertoire Karl Ujvári ◆



Rosa, wir fahr'n nach Lodz!

Marsch-Couplet
(Hymnus über unsere 30,5cm. Mörser genannt „Rosa“)
Text von Beda
Musik von
R. V. Werau
Op. 450.

Preis für Klavier Mark 1,20 netto
„Gebrauch“ 1,20

Signaturen des Verlegers für alle
Zieler. — Profibürovertrieb und
a. Pensionsamtvertrieb vorbehalten.

Ludwig Krenn
Wien VI., Erste Wienerzeile 6.
Leipzig, Robert Goebing

Музыкальное издательство „Госиздат“
Москва, 27-я Ленинская улица, 47/48
20 марта 1917 г.
Наблюдательное дело № 107/17
Всех Рабочих № 20. Мог. 1917

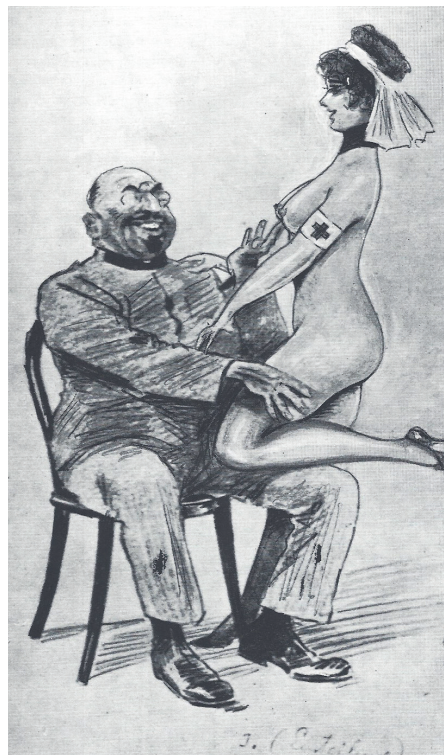
»Rosa, wir fahr'n nach Lodz! Hymnus über unsere 30,5 cm. Mörser gen. Rosa.«. »Rosa« war die österreichische Artillerie-Wunderwaffe, ein 30,5 cm-Mörser: »Der Franzl hat a neue Braut seit er beim Militär ist, die ist ganz tadellos gebaut, wenn's auch a bisserl schwer ist.«

»Draußen in Schönbrunn!«



Kommst du in die Wienerstadt, mußt in Pester geh'n,
O, da schmeckst du nie mehr saft, so viel gibt's es seht!
In der großen Hauptallee fahr'n die Zeiger hin,
Wirtschaftsprater in der Näh', schau, da lacht ganz Wien!
Abends du singst's, dann weit und breit es herrscht
die geprüfte G'mütslichkeit
Sitzt es, da fragt' man sich, wer kocht' da für,
Daß es den Leuten so gut geht daher!

»Der guate alte Herr in Schönbrunn«



Regimentsarzt mit Krankenschwester

MIT THEATERN, VARIETÉS, RESTAURANTS UND KAFFEEHÄUSERN blieb während des Kriegs in vielen Städten ein vielfältiges großstädtisches Unterhaltungsangebot bestehen, das Besucher oftmals in Erstaunen versetzte. Zahlungskräftigen Kunden stand wie in den Jahren vor dem Krieg eine breit gefächerte Palette von Amüsiermöglichkeiten offen, und über den florierenden Schwarzhandel konnte jedes alkoholische wie nicht-alkoholische Genussmittel erworben werden. Ebenso wie die Theater waren während des Krieges auch die Lichtspielhäuser gut besucht.

FRIEDA MORELLI, DIE SÄNGERIN

(tritt auf und singt, die Hände abwechselnd vom Busen in die Richtung zum Publikum führend) Ja, mein Herz gehört nur Wien! Doch sehr schön ist auch Berlin! Denn seh'n Sie, so ein Leutenant – (die Oberlippe streichend) So indresant und auch charmant, Ich geb ihm gern ein Rangdewu, Doch noch lieber – hab ich Ruh. Denn ach, denn ach, denn ach, Man wird so leicht ja schwach. Ja drum sag ich, mein Herz gehört Wien, Doch sehr schön ist auch Berlin!

RUFE

Bravo! Bravo!

EINE STIMME

Rosa, wir fahren nach Lodz!

(Die Musik intoniert diese Melodie, um nach einiger Zeit in die Melodie: »Der guate alte Herr in Schönbrunn« überzugehen.)

EIN UNGARISCHER VIEHHÄNDLER

(zum Besitzer des Nachtlokals) Ober dos is jo glänzend wo hier olles geboten wird!

DER BESITZER DES NACHTLOKALS:

Jeder Besucher meiner Lokaltäten wird zugeben müssen, daß die Bezeichnung »42 Mörser-Programm« auf dem Plakat nicht zu viel versprochen hat.

DER VIEHHÄNDLER

Ober nain, 42 Mörser is Kinderspiel gegen so ein Programm!

DER BESITZER

Der Feind selbst müßte zugeben, es is ein Bombenerfolg.



Die Sängerin Frieda Morelli »singt, die Hände vom Busen in die Richtung zum Publikum führend«, Offizier, ungarischer Viehhändler.